Nr. 244. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 27. Mai 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Für oder wider die Militär-Vorlage.

Gegen die Wahlparole: „Für oder wider die Militär-Vorlage" wird selbst von Freunden der Heeresverstärkung vielfach der Vorwurf der Einseitigkeit und Unzulänglichkeit erhoben. Gewiß handelt es sich bei der Wahl einer Volksvertretung mit fünfjähriger Mandatsdauer nicht um die Entscheidung einer einzelnen Frage, wohl aber handelt es sich in allererster Linie um die Erhaltung und Sicherung unseres noch so jungen nationalen Staatswesens. Und die Erfüllung dieser allem Andern voranstehenden Aufgabe findet gegenwärtig ihren konkreten Ausdruck in der Militär-Vorlage. Die Nothwendigkeit einer bedeutenden Verstärkung unserer Wehrkraft zur Sicherung der Zukunft des deutschen Reiches ist von der Militär-Verwaltung überzeugend dargethan; wer die Verstärkung verweigert, gefährdet die Zukunft des Reiches. Noch vernimmt man freilich einzelne Stimmen, welche, während sie die Nothwendigkeit der Verstärkung anerkennen, den von der Regierung eingeschlagenen Weg zum Ziele, insbesondere die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, verwerfen; aber darüber ist die Entwicklung thatsächlich bereits hinweggegangen: nachdem einmal die Militär-Verwaltung die zweijährige Dienstzeit angeboten und als ohne Bedenken durchführbar dargethan hat, kann in absehbarer Zeit der Versuch einer großen Heeresverstärkung auf anderer Basis nicht unternommen werden. Kurz, wie die Dinge sich im Verlaufe der langwierigen Verhandlungen des aufgelösten Reichstags gestaltet und zugespitzt haben, bleibt nur eine ganz bestimmte Formulirung der Militärfrage, zu welcher jetzt Stellung zu nehmen ist. Es mag zu den Uebertreibungen des Wahlkampfes gehören, wenn gesagt wird, bei dieser Stellungnahme handle es sich um die Erhaltung oder die Vernichtung des Reiches. Zweifellos würde durch eine Hinauszögerung der Heeresverstärkung die Wehrkraft Deutschlands geschädigt werden und was noch schlimmer ist, eine abermalige Ablehnung der Militär-Vorlage könnte unmittelbar eine Gefährdung des Friedens zur Folge haben. Dagegen handelt es sich bei der gegenwärtigen Wahl allerdings um die Frage, ob mit dem künftigen Reichstage die Fortführung einer wahrhaft nationalen, vor Allem den Bestand und die ersprießliche Entwicklung des Reiches sichernden Politik möglich sein soll oder nicht. Zu diesem Zwecke ist die erwähnte Wahlparole durchaus geeignet. Wer sich zur Annahme der Militär-Vorlage verpflichtet, bietet die Gewähr, daß er auch den sonstigen Erfordernissen der nationalen Politik genügen wird. Wir können es deshalb nur mit Freuden begrüßen, daß wir nach einer trüben Zeit der Verschwommenheit und Verwirrung bei einem weithin erkennbaren Markstein angekommen sind, an welchem die Geister sich scheiden werden.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Der Bremer Senat erhielt von dem Kaiser folgendes Schreiben:

„Das gefällige Schreiben des Senates der freien Hansestadt Bremen vom 21. v. M. habe Ich erhalten und gern von seinem Inhalte Kenntniß genommen. Die freundliche Einladung, der am 18. Oktober d. J. stattfinden Enthüllungsfeier des Reiterstandbildes Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters, des Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät, beizuwohnen, nehme Ich mit Freuden an, und es wird Mir zum Vergnügen gereichen, wieder in Ihrer Stadt zu weilen, an welche sich aus der Zeit Meiner Anwesenheit im April des Jahres 1890 die angenehmsten Erinnerungen knüpfen. Zugleich benutze Ich diesen willkommenen Anlaß, um die freie Hansestadt Bremen Meiner Ihr allezeit gewidmeten wohlwollenden Gesinnungen zu versichern.

Neues Palais, den 20. Mai 1893.

Wilhelm I. R."

Auf das Huldigungstelegramm der zur 350-jährigen Jubelfeier in Pforta vereinigten Festversammlung ist gestern folgende Antwort eingegangen, die vom Rektor Volkmann auf dem Festplatze des Bergtages verlesen wurde:

„Se. Majestät der Kaiser und König sind durch den Huldigungsgruß der dortigen Festversammlung herzlich erfreut worden und lassen bestens danken. Se. Majestät begleiten das Jubelfest mit lebhaftem Interesse und wünschen der Anstalt auch ferner eine segensreiche Entwickelung unter Gottes Schutz."

Auf Allerhöchsten Befehl:

v. Lucanus, Geh. Kabinetsrath.

— Ueber die Rückkehr des Kaisers von Prökelwitz nach dem Neuen Palais bei Potsdam verlautete gestern noch nichts Sicheres. Das Befinden des Kaisers ist das allerbeste.

— Ueber das Befinden des Herzogs von Koburg wird der „Nat.-Ztg." geschrieben:

„Die „Koburger Zeitung" hatte vor Kurzem die plötzlich aufgetauchten Zeitungsgerüchte über ungünstiges Befinden des Herzogs als völlig grundlos bezeichnet, hielt es aber danach, als verschiedene Blätter die Zuverlässigkeit des Dementis bezweifelten, für unnütz, nochmals darauf zurückzukommen; denn die von jenen Blättern angeführten Gründe waren doch gar zu wenig stichhaltig. Seit Jahren hat der Herzog nach dem Nizzaer Aufenthalt, vor der Rückkehr hierher, ein Bad besucht; daß er in diesem Jahre, genau wie im vorigen, nach Aix-les-Bains gegangen war, bietet gewiß nichts Auffallendes. Und nun gar der Fahrstuhl auf dem Kallenberg! In Berlin hat nicht nur jedes Hotel einen Aufzug, sondern meist wird er auch bei Neubauten angebracht, wie aus den Vermiethungsanzeigen herrschaftlicher Privatwohnungen hervorgeht; allen verwöhnten Großstädtern wäre zu wünschen, sie kennten im hochgelegenen Schloß Kallenberg die gewundenen Treppen, auf welchen der Herzog zu seinen im dritten Stock gelegenen Zimmern emporsteigen muß. Da soll es ein Wunder sein, daß der Herzog im fünfundsiebzigsten Lebensjahre es dann und wann auch etwas bequemer haben möchte!"

** Herr Finanzminister Dr. Miquel hat bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Frankfurt am Main u. a. auf die Frage, was wohl kommen würde, wenn der nächste Reichstag die Militärvorlage wiederum ablehnte, geantwortet, daß eine solche Abstimmung uns in große Schwierigkeiten und schwere innere Kämpfe werfen, unser Ansehen im Auslande schwächen, den Respekt vor unserer Macht verringern und damit die Gefahr des Krieges erhöhen würde. Dieses Urtheil aus dem Munde eines so gewiegten und in der politischen Rechenkunst erfahrenen Staatsmannes sollte doch all den unzähligen, mitten im praktischen Erwerbsleben stehenden und mit ihrer Existenz auf dessen gesunde stetige Entwickelung angewiesenen arbeitsamen Staatsbürgern zu denken geben, von deren Stimmabgabe an der Wahlurne die Entscheidung der bevorstehenden Reichstagswahlen abhängen wird. Ihr eigenstes Wohl und Wehe ist es, über das zum großen Theil von der jeweiligen Reichstagsmehrheit verhandelt und Beschluß gefaßt wird. Es sollte doch also den das Gros unseres Volkes bildenden kleinwirthschaftlichen Existenzen nichts weniger denn gleichgültig sein, was für ein Geist im Reichstage herrscht, ob der terrorisirende, nur auf seinen eigenen ehrgeizigen Vortheil bedachte Fraktionsegoismus, welcher den verbündeten Regierungen das Leben sauer macht und kalt lächelnd, wie sein Verhalten in der Militärvorlage schon einmal bewiesen hat, die unerläßlichsten Maßregeln zum Schutze des Vaterlandes niederstimmt, oder der Geist der Hingebung an das Gemeinwohl, welcher, ohne im Geringsten gegen die Grundsätze sparsamer Wirthschaftsführung zu verstoßen, für das wirklich Nothwendige, aber auch nur für dieses, eine offene Hand und ein offenes Herz bekundet. Der demagogische Wahlagitator hat es ja sehr leicht und bequem, Stimmung gegen gesteigerte Ansprüche an die materielle Leistungsfähigkeit des Volkes zu machen, in Zeiten, deren wirthschaftlicher Druck auch von den wohlmeinendsten, besonnensten Patrioten empfunden und anerkannt wird. Aber vor die Frage gestellt: soll man, weil die Zeiten schwer sind, jede auch verhältnißmäßig noch so geringe Mehrbelastung rundweg verweigern, auf das Risiko hin, daß in diesem Falle das Herannahen von Katastrophen beschleunigt wird, unter deren zermalmender Wucht unser Reich und Volk einfach erdrückt werden konnte? — scheiden sich die Wege des gewissenlosen Volksverhetzers von jenen des gewissenhaften Volksberathers. Unsere arbeitskräftigen und arbeitsthätigen Kreise werden, soviel darf man ihrer Einsicht schon zutrauen, es sich zweimal überlegen, ob sie je nachdem durch ihr Eintreten für die Militärvorlage Deutschland auch fernerhin in der Lage belassen wollen, die Herrschaft seines Geschickes in eigener Hand zu halten, oder durch ihr Eintreten gegen die Militärvorlage den Schwerpunkt der Entscheidung über Krieg und Frieden aus dem Bereich der nationalen Selbstbestimmung in die Hände unserer französisch-russischen Todfeinde spielen wollen. Ein Drittes ist nicht möglich. Sollen die Früchte der nationalen Arbeit auch in Zukunft vor feindlicher Raubgier geschützt bleiben, so müssen wir uns zur durch die Zeitumstände gebotenen Verstärkung der Friedensbürgschaften entschließen, die ein seiner Aufgabe mit Sicherheit gewachsenes Heer darbietet, also für eine der Militärvorlage geneigte Reichstagsmehrheit Sorgen tragen. Wenn nicht, denn nicht.

** Das Handelskammergesetz bestimmt, daß zur Theilnahme an der Wahl der Mitglieder der Handelskammern diejenigen Kaufleute und Gesellschaften berechtigt sind, welche als Inhaber einer Firma in dem für den Bezirk der Handelskammern geführten Handelsregister eingetragen stehen. Jedoch kann mit Genehmigung des Handelsministers für einzelne Handelskammern nach Anhörung der Betheiligten bestimmt werden, daß das Wahlrecht außerdem durch die Veranlagung in einer bestimmten Klasse oder zu einem bestimmten Satze der Gewerbesteuer vom Handel bedingt sein soll. Dem Vernehmen nach hat nun der preußische Handelsminister durch die Verwaltungsbehörden darüber Erkundigungen einziehen lassen, wie das Wahlrecht zu den Handelskammern mit Rücksicht auf die Bestimmungen des neuen am 1. April d. Js. in Kraft getretenen Gewerbesteuergesetzes zu regeln sei. Nach der Ansicht des Handelsministers würden die bestehenden Verhältnisse am wenigsten geändert, wenn das Wahlrecht von der Veranlagung zu den neuen Gewerbesteuerklassen I, II und III abhängig gemacht würde, eventuell, wenn das gewünscht würde, unter einer Beschränkung der in Klasse III Befindlichen.

— Bei der Huldigung der etwa 1000 Oldenburger in Friedrichsruh hielt nach den „Hamb. Nachr." Fürst Bismarck auf die Begrüßungsreden des Gymnasial-Professors Hullmann und des Rektors Johan folgende Ansprache:

„Ich habe Ihnen meinen Dank auszusprechen für die hohe Ehre, die Sie mir durch Ihre Begrüßung hier erweisen, indem Sie von der Unterweser nach der Unterelbe gefahren sind, um mir Ihr Wohlwollen und Ihre politischen Sympathien kundzugeben. Ich bin im vorigen Jahre über Wien nach den baierischen, schwäbischen und fränkischen Stämmen des deutschen Reichs gekommen und habe mich überzeugen dürfen, daß ich unter ihnen viele Freunde besitze. Meine Heimath ist in niedersächsischen Landen. Dem niedersächsischen Volksstamm gehöre ich nach meiner Abstammung und nach meiner Geburt an, und bei aller Achtung, die wir vor den anderen Stämmen und Landsleuten haben, ist es mir doch ein Bedürfniß, die Stellung der Niedersachsen zum deutschen Reiche und dem heutigen Ansehen desselben mit wenigen Worten hervorzuheben, nachdem in letzter Zeit wiederholt meine eigenen näheren Landsleute und heute die Oldenburger mir ihre Begrüßung hier zu Theil werden ließen, während vor Kurzem die Schleswig-Holsteiner hier waren und ihnen analog die Mecklenburger sich angemeldet haben. Alle drei, die Oldenburger, die Schleswig-Holsteiner und die Mecklenburger, entstammen den plattdeutschen Landestheilen. Was die Niedersachsen dem deutschen Reiche sind, welchen Ruhm sie sich erworben, sehen wir, wenn wir zurückblicken auf die ersten Wanderungen der Sachsen. Die aus dem Stamm der Niedersachsen erstandenen Kaiser herrschten vom Belt bis zum Meer, bis Sizilien mit einer Sicherheit, wie sie nachher nicht erreicht wurde. Die Sprache dieser Kaiser war plattdeutsch, sie wurden von plattdeutschen Armen aufgezogen. In unseren Landen an der Elbe und Weser haben wir den Ausgangspunkt großer, weltbeherrschender Fürstengeschlechter. Gerade Oldenburg war es, welches dem dänischen Reich, Schweden vorübergehend, Rußland bis zur Behringstraße Herrscher geliefert hat. Dicht daneben liegt der Ursprung des Geschlechts, welches in allen Welttheilen herrscht und dem die Kaiserin von Indien, die Königin von England angehört. Unser Hohenzollernhaus, das jetzt die Führung in Deutschland in der Hand hat, nahm seinen Aufschwung, als es sich in dem plattdeutschen Lande Brandenburg naturalisirt hatte. Deshalb darf ich wohl sagen, wir haben allen Grund, uns zu freuen, der für alle Welttheile so bedeutsamen, tüchtigen Race anzugehören. Ich bedaure, daß die plattdeutsche Sprache so in den Hintergrund gerückt worden ist. Zu Luthers Zeiten stand sie in Blüthe, und ich besitze noch eine Bibel in plattdeutscher Schriftart aus der damaligen Zeit. Seitdem hat es dem Plattdeutschen an einer Sprachkultur gefehlt. Aber die Erkennungszeichen des Niedersächsischen bleiben dennoch. Wir wollen uns ja nicht überheben, ich habe auch nicht gesprochen, um zu rühmen, was die Niedersachsen Großes geleistet haben, sondern um das Bewußtsein der Stammeszusammengehörigkeit zu kräftigen, und auch, um das Selbstgefühl zu heben. Dasselbe mag ja innerlich stark und kräftig sein, aber es kommt nur selten zum Ausbruch; wir Niederdeutschen reden nicht viel, in Thaten sind wir stärker als in Worten. Darum sollen wir auch nicht vergessen, was die Tüchtigkeit unseres Stammes uns bedeutet. Wir sind dynastisch sehr zerrissen gewesen, aber auch vor der Begründung des deutschen Kaiserreiches hat Jedem, mochte er Ostpreuße oder Pommer sein, wenn er übersee einem Landsmann begegnete und von ihm in plattdeutscher Mundart angeredet wurde, das Herz höher geschlagen. Möge es so auch in Zukunft bleiben und halten wir Niedersachsen fest zusammen. Auch die Obersachsen gehören ja zum Reiche, und wir dürfen unsere Sonderstellung nicht zu fest betonen; die Baiern, Schwaben, Franken, sie alle haben für Deutschland ihr Blut fließen lassen, und wir gehören mit ihnen unter einen Hut. Ich habe mich gefreut, als der Redner vorher betonte, mit der Reichsverfassung sei das Richtige getroffen und Deutschland seine Macht und Große wiedergegeben worden. Es giebt wohl Viele, die mehr verlangten, die wollten, daß Alles von einem Zentrum ausgehen sollte und Alle über einen Kamm geschoren würden. Ich halte es aber für ein Glück, daß wir viele Zentren und mehr wie eine Residenz, mehr wie eine Dynastie bekommen haben. Es ist das ein von Gott vorgesehenes Kulturmittel. Wer je in einer französischen mittleren Provinzialhauptstadt — mag sie auch 200 000 Einwohner haben — gelebt, der wird finden, daß dort eine viel kleinere Kleinstädterei herrscht, als in einer deutschen Residenz von 10 000 Einwohnern. Das Gefühl, der Mittelpunkt zu sein in einem abgeschlossenen Staatswesen, giebt ein größeres Gefühl der Sicherheit gegenüber dem Gesammtwesen der Einzelstaaten. Deshalb bedauere ich auch den früheren Stand der Kleinstaaten nicht, und ich billige nicht die Bestrebungen, die auf eine Einschränkung unseres Bundesstaates hinausgehen. Ihr Landesherr in Oldenburg hat uns stets treu beigestanden und seine Unterthanen sind ihm dankbar; sie theilen die nationalen Gesinnungen, die dieser Repräsentant des oldenburgischen Regierungshauses dem Vaterlande entgegenbringt. In Rücksicht darauf bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Der Großherzog von Oldenburg lebe hoch!"

Danzig, 26. Mai. Die heutige Stadtverordneten-Versammlung wählte den hiesigen Garnisonbauinspektor Feyhaber zum Stadtbaurath und genehmigte den Abschluß einer Anleihe von 4 548 000 Mark zu einem Zinsfuß von 3,8 Prozent mit der Gothaer Bank.

Danzig, 26. Mai. Am 31. Mai wird auf der Filiale der Schichauschen Werft hierselbst der Stapellauf der dort erbauten Kreuzerkorvette J erfolgen, der mit um so größerer Feierlichkeit verbunden sein wird, als der Kaiser ihm beizuwohnen gedenkt. Die Korvette J ist das erste auf der neuen Filiale der Schichauschen Werft erbaute Schiff, dessen Kiel erst im Sommer 1891 gestreckt wurde; mithin ist der Bau des Kreuzers in noch nicht ganz zwei Jahren vollendet. Was den Typ dieses Neubaus anbelangt, so ist er der unserer neuen geschützten Korvetten überhaupt; nur hat die Korvette J ein kleineres Deplazement als ihre Schwesterschiffe, nämlich 3000 Tonnen, während letztere wie „Kaiserin Augusta" 6052 Tonnen, „Prinzeß Wilhelm" und „Irene" je 4400 Tonnen Deplazement haben. Die Kreuzerkorvette J ist gleichfalls wie ihre Schwesterschiffe als Zweischraubenschiff gebaut. Auf die Ausführungsarbeiten und die Leistungsfähigkeit dieses Fahrzeuges ist man in Fachkreisen um so gespannter, als es das erste größere, nicht nur für unsere Marine, sondern überhaupt von Schichau erbaute Kriegsschiff sein wird. Das bis jetzt für die kaiserliche Marine von Schichau gebaute größte Schiff ist der Kreuzer „Habicht", der aber nur ein Deplazement von 848 Tonnen hat. Die Kreuzerkorvette J wird, wie sämmtliche Korvetten der Kriegsmarine, der Marinestation der Nordsee in Wilhelmshafen überwiesen werden.

Apenrade, 26. Mai. Nachdem im Vorjahre die Dänenpartei den Sieg bei der Gemeindevertreterwahl errungen hatte, wurden gestern sämmtliche sechs deutschen Kandidaten gewählt.

Stuttgart, 26. Mai. In der zweiten Kammer wurden heute gegen ein Beamtenpensionsgesetz finanzielle Bedenken nachdrücklich geltend gemacht, worauf der Minister des Innern hervorhob, es sei eigenthümlich, daß man immer sage, das Land, die Nation stehe an der Grenze der Leistungsfähigkeit. Er halte es für seine Pflicht, dagegen hier Widerspruch zu erheben. Eine Nation, die für Spirituosen und Tabak zwei Milliarden ausgebe, habe jedenfalls noch Geld für ihre Ehre und Unabhängigkeit. Der Abgeordnete Hausmann entgegnete dem Minister, man dürfe über die Nothlage des Landes nicht spötteln.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Mai. Zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Finanzminister beginnen in den nächsten Tagen Verhandlungen wegen der obligatorischen Einführung der Kronenrechnung und der Einziehung der Eingulden-Staatsnoten. Für die obligatorische Kronenrechnung schlug Wekerle den 1. Juli 1894 vor, während Steinbach den 1. Januar 1895 wünscht.

Der Wiener Bezirksschulrath beschloß mit allen gegen eine Stimme, die Forderung des erzbischöflichen Ordinariats wegen zwangsweiser Betheiligung der Schulkinder an den Frohnleichnams-Prozessionen abzulehnen.

Wien, 26. Mai. In dem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation wird nach den bisherigen Dispositionen der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky am 3. Juni das Exposee über die auswärtige Lage geben.

Niederlande.

○ **Amsterdam,** 25. Mai. Die Antwort des Ministers des Innern, Tak van Poortvliet, auf den Bericht der Kommission der zweiten Kammer, welche mit der Prüfung des Wahlreformprojekts betraut war, ist erschienen. Dieselbe ist ein bedeutungsvolles Dokument. Auf die Befürchtungen derjenigen, welche von einer Erweiterung des Wahlrechts eine Bedrohung der Monarchie erwarten, antwortet der Minister des Innern, daß die Liebe des niederländischen Volkes zum Hause Oranien viel zu tief eingewurzelt sei, als daß obige Befürchtung gerechtfertigt wäre; wenn die Krone bedroht werden würde, so könne dies nur in Folge Fehler der Krone selbst geschehen. Die Ansicht des Ministers des Innern entspricht durchaus der öffentlichen Meinung. Besonders seit den letzten Unruhen in Belgien ist man von der Nothwendigkeit der Einführung des allgemeinen Stimmrechts überzeugt. Die Wahl des Liberalen Gerriloen in Lecurarde, sowie die zahlreichen sehr aussichtsvollen Kandidaturen in Groningen, Bevervijk und noch andern Plätzen, welche fast zweifellos ebenfalls Kandidaten wählen werden, welche Anhänger des allgemeinen Stimmrechts sind, alles dies sind Beweise, daß der Gedanke des allgemeinen Stimmrechts in der Bevölkerung festen Fuß gefaßt. Eine eigenthümliche Kandidatur haben die konservativen Katholiken im Haag. Dieselben haben nämlich einen Protestanten, den früheren Minister des Auswärtigen, Hardsen, aufgestellt. Das eigenthümliche hierbei ist noch, daß Hardsen von den nämlichen Leuten aufgestellt ist, welche den Kandidaten Bonet durchfallen ließen, und zwar gerade, weil dieser den Minister des Auswärtigen im letzten Kabinet, Hardsen, öffentlich vertheidigte.

Belgien.

Brüssel, 26. Mai. Kammer. Ferron (äußerste Linke) richtet an die Regierung eine Interpellation wegen der Ausweisung der französischen Delegirten zum Grubenarbeiter-Kongreß, Basly und Lamendin. Wenn er auch das Verhalten derselben während der vorjährigen Ruhestörungen an der belgisch-französischen Grenze mißbillige, müsse er gleichwohl die Maßnahme der Regierung als ungeschickt tadeln. Basly und Lamendin sei überhaupt keine so große Bedeutung beizumessen. Der Justizminister Lejeune erklärt er müsse für die Regierung das Ausweisungsrecht ohne Kontrolle des Parlaments in Anspruch nehmen. Die Maßregel sei übrigens gegenüber Lamendin und Basly dadurch gerecht gewesen, daß dieselben die französischen Arbeiter gegen belgische Unterthanen aufgereizt hätten. Die Kammer nahm hierauf mit 75 gegen 20 Stimmen einen Antrag an, wonach sie die Maßnahmen der Regierung und die von dem Justizminister abgegebenen Erklärungen billigt. Dreizehn Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Lüttich, 23. Mai. Die vielbesprochene Umwandlung von russischen Berdangewehren auf kleines Kaliber ist noch immer nicht in Auftrag gegeben. Vor geraumer Zeit hat die nationale Waffenfabrik in Herstal, die bekanntlich geschaffen wurde, um für Rechnung der vereinigten Fabrikanten die Mauser-Mehrlader für das belgische Heer anzufertigen, 3000 Stück Berdangewehre auf kleines Kaliber umgewandelt und nach Rußland gesandt, wo Probeschießen mit denselben stattgefunden haben. Ehe jedoch die nöthigen 400 000 Stück zur Umwandlung gesandt werden, will die russische Militärbehörde, wie es scheint, andere Aenderungen als die zuerst beschlossenen bestimmen. In Nessonvaux sind von einer Firma, die im Unterauftrag der nationalen Waffenfabrik den größten Theil der Arbeit vornehmen will, umfassende Anlagen errichtet worden. In hiesigen Kreisen wünscht man sehr, daß das bedeutende Geschäft, bei dem es sich um nahezu 12 Millionen Franken handelt, der Lütticher Industrie, die gegenwärtig nicht zu sehr beschäftigt ist zugewandt werde. Mitbewerber sind die Franzosen.

Italien.

Rom, 26. Mai. Der gestern von der „Tribuna" geäußerte Wunsch ist heute in Erfüllung gegangen; die Deputirtenkammer ertheilte nämlich dem Kabinet ein großes Vertrauensvotum. Die Sitzung begann mit einer Rede Colajannis, welcher heftige Anklagen gegen die innere Politik des Ministeriums erhob. Bovio ließ sich in gleichem Sinne aus und verlangte von Giolitti bestimmte Erklärungen über seine gesammte Politik einschließlich seiner schwächlichen Kirchenpolitik, welche den Vatikan nur reize, aber nicht schädige. Der Ministerpräsident Giolitti bekämpfte darauf in kurzer Rede die Vorwürfe Colajannis; was aber Bovios Wunsch betreffe, so halte er es für überflüssig, nachdem er ein Jahr lang sein Amt geführt, noch besondere Programme zu entwickeln; übrigens, wiederholte er, werde er sein Programm aufrecht halten. Nach einigen kurzen Ausfällen Rudinis und Crispis gegen das Kabinet, welches kein Vertrauensvotum verdiene, wurde zur Abstimmung geschritten. Von 323 Deputirten stimmten 227 für, 72 gegen die Regierung, 24 enthielten sich der Abstimmung, darunter Crispi, Nicotera und Sonnino; Rudini stimmte gegen die Tagesordnung. Die Frage ist nun, ob Giolitti sich stark genug fühlen wird, dem Senat in der Angelegenheit der Pensionsreform Trotz zu bieten. Die heutigen Abendblätter besprechen natürlich eingehend das Resultat der Abstimmung in der Kammer. Der „Diritto" jubelt über das heutige Votum, welches beweise, daß die Kammer und das Land hinter Giolitti stehen. Dagegen erklärt die „Riforma" das Votum einfach mit der Absicht der Kammer, den Etatsvoranschlag und die Bankreform so schnell als möglich unter Dach und Fach zu bringen. Höchst sibyllinisch drückt sich die „Tribuna" aus, welche schreibt, die Folgen des Votums werden ganz davon abhängen, wie die Regierung das Votum auszulegen verstehen werde.

Rom, 26. Mai. Der König hat heute das Dekret unterzeichnet, nach welchem Luigi Ferrari zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen und Giantarco zum Unterstaatssekretär im Justizministerium ernannt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Mai. Die hiesige Presse verfolgt mit großer Aufmerksamkeit die Vorgänge in Deutschland, und ganz besonders beschäftigt sie sich mit Vorliebe mit der Militärvorlage und ihrer Folge, der Auflösung des Reichstages. Im ganzen und großen begnügt sie sich, die Urtheile fremder Zeitungen wiederzugeben, aber es ist nicht zu verkennen, daß sie diejenigen bevorzugt, die Deutschland wenig günstig sind, und daß aus der ganzen Behandlung dieses Gegenstandes eine gewisse Schadenfreude durchblickt über die Schwierigkeiten, die der deutschen Regierung aus ihr erwachsen. Unter denjenigen Blättern, welche sich dabei Deutschland ungünstig zeigen, nimmt auch jetzt wieder den ersten Platz ein die „Nationaltidende", die den Anlaß offenbar für sehr günstig hält, um gegen Deutschland Stimmung zu machen. Die Tragweite dieser Artikel braucht nicht überschätzt zu werden, und es ist keinesfalls anzunehmen, daß ihnen eine unmittelbare Bedeutung beiwohnt. Immerhin wird das Blatt sehr viel gelesen, insbesondere auch in den höheren Kreisen, und es entsteht dadurch die Gefahr, daß von der zielbewußt und in steter Wiederholung auftretenden Tendenz schließlich doch etwas auf die Leser abfärbt. Der Redakteur der „Nationaltidende" ist ein Herr Hjort Lorenzen, dessen Vater bereits in der deutschfeindlichen Propaganda eine gewisse Rolle spielte und anläßlich einer vor einigen Tagen an der deutschen Grenze abgehaltenen Versammlung wieder in die Erinnerung zurückgerufen worden ist. Diese Versammlung, die südlich von Kolding auf dem sogenannten Skamling-Banke abgehalten wurde, hatte den Zweck, die Wiederkehr des Tages zu feiern, an dem vor 50 Jahren an eben dieser Stelle die erste große Volksversammlung abgehalten wurde, die ihre Spitze gegen die Selbstständigkeit von Schleswig-Holstein und gegen Deutschland richtete. Ins Leben gerufen wurde diese Bewegung durch den Kieler Professor Flor, den Kaufmann Hjort Lorenzen, den Vater des schon genannten Lorenzen, und den Bauer Lauritz Skau, dessen Denkmal bei Gelegenheit der jetzigen Feier enthüllt wurde. Der Zweck der Feier war eine Verherrlichung des Dänenthums, was den Dänen von keiner Seite verdacht werden kann. Einen unliebsameren Charakter nahm sie aber dadurch an, daß man bei dieser Gelegenheit auch für die Pflege der dänischen Sprache bei den „unterdrückten Brüdern" in Deutschland eintrat und überhaupt dem Fest einen wenn nicht ausgesprochenen deutschfeindlichen, so doch wenig freundnachbarlichen Anschein gab. Sehr bezeichnend ist es in dieser Beziehung, daß die eigentliche Festrede von dem deutschen protestlerischen Reichstagsabgeordneten Johannsen aus Flensburg gehalten wurde. Die hiesigen Blätter berichten zwar über den Inhalt der dort gehaltenen Reden mit einer gewissen Zurückhaltung, doch kann man unschwer zwischen den Zeilen herauslesen, welcher Art die Dinge gewesen sind, die man dort vorgetragen hat. Bei dem lebhaften Wunsche, den Jedermann in Deutschland hegt, mit dem dänischen Nachbarstaat auf bestem Fuß zu leben, ist es bedauerlich, daß solche Vorkommnisse von Zeit zu Zeit immer wieder dazu beitragen, ein Mißtrauen hervorzurufen, das zum mindesten gegen gewisse dänische Kreise nicht ganz ungerechtfertigt ist.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 25. Mai. Der Kriegsminister Olson beantwortete heute im Storthing die Interpellation Prahls wegen der Ausrüstung von Torpedobooten und Kanonenbooten in Horten und erklärte, dieselbe sei auf Befehl des Marine-Kommandos vorgenommen worden. Die außerordentlichen Ausgaben bei diesen Ausrüstungen beliefen sich auf 5 Kronen. (Heiterkeit.) Das Wehrdepartement habe dem Marine-Kommando mitgetheilt, daß letzteres nicht berechtigt sei, Schiffe der Marine ohne die Erlaubniß des Wehrdepartements auszurüsten. Das Departement finde die von dem Kommando vorgebrachten Gründe nicht ausreichend, da die Militärbehörden nichts zur Aufrechterhaltung der bürgerlichen Ordnung unternehmen dürften, ohne vorher von den Zivilbehörden dazu aufgefordert zu sein. Dem Werftchef sei mitgetheilt worden, das Wehrdepartement gestatte keine Aenderung seiner Befehle, und eine solche sei nicht angeordnet worden. Weiteres sei in dieser Sache nicht unternommen worden, da das Geschehene nur auf ein Mißverständniß der Obliegenheiten zurückzuführen sei. Im weitern Verlaufe der heutigen Sitzung wurde mit 62 gegen 51 Stimmen folgende Tagesordnung der Linken angenommen: Das Storthing halte an der bei dem Beschlusse vom 26. Juli 1892 über die Vertagung der Konsulatsfrage gemachten Voraussetzung fest, daß der Beschluß des Storthing vom 10. Juni 1892 betreffend die Errichtung eines eigenen norwegischen Konsulatswesens bis zum Ablauf des laufenden Budgetstermins bei dem Könige seine Erledigung finden müsse. Die Minderheit setzte sich aus der Rechten und den Moderaten zusammen, mit denen auch ein Mitglied der Linken stimmte.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Mai. Lord Salisbury hat also trotz den Gerüchten, die sich in voriger Woche verbreitet hatten, doch seinen Flug nach Belfast genommen und bereits angefangen, die Loyalisten in der ihm eigenen Weise zu neuer Rührigkeit anzustacheln. Wie auf Balfours Programm, so steht auch auf des großen Oheims das vorschriftsmäßige Ausspannen der Pferde, das Verbrennen der Homerule-Bill und, wer weiß, vielleicht auch noch einmal der von tausend Stimmen wiederholte Eidschwur, durch den die Union von Irland und England aufs Neue und für die Ewigkeit besiegelt werden soll. In diesen politisch-dramatischen Dingen stehen die Iren, was die Effekthascherei und die Vollkommenheit der „Mache" und Mittel anbetrifft, ihren keltischen Vettern in Frankreich nur wenig nach, und es macht in dieser Beziehung auch nur geringen Unterschied, ob der knotige Shillelah von glatt gekämmten Ulstermännern oder von struppigen Bauern aus Galway geschwungen wird. In einem gestrigen Leitartikel des „Standard", worin dieser auf die hohe Wichtigkeit der Salisburyschen Reise hinweist, wird es den Radikalen unter die Nase gerieben, daß nur konservative Staatsmänner den Muth haben, in Irland und vor den Söhnen Erins selbst ihre Ansichten zu vertheidigen. „Warum läßt nicht Gladstone", fragt das Tory-Organ, „oder, in Ermangelung des Führers, nicht wenigstens einer seiner politischen Adjutanten seine Stimme jenseits des Georgskanals ertönen?" Die Homerulers bleiben natürlich die Antwort nicht schuldig, und fragen ironisch, ob der „Standard"

hiermit etwa meine, daß der greise Minister-präsident unter den Kampfhähnen von Ulster als Zielscheibe für faule Eier und Aepfel dienen soll. Größere Unruhe als die irischen Lustreisen der Tory-Politiker hat in liberalen Kreisen das bisher heute noch nicht widerlegte Gerücht hervorgerufen, demzufolge die Königin Gladstone den Rath gegeben habe, falls das Haus der Lords die irische Vorlage ablehne, Neuwahlen vorzunehmen. Doch wollen nur wenige der Nachricht Glauben schenken, da seit den Tagen Melvilles ein derartiger Eingriff der Krone in die alten Rechte der parlamentarischen Mehrheit nicht mehr vorgekommen ist.

Afrika.

In persönlicher Audienz bei dem stellvertretenden kaiserlichen Gouverneur Freiherrn von Scheele sind Herrn Hans Liebl in Sansibar folgende Begünstigungen bewilligt worden. Die Kolonisten erhalten in der produktivsten und klimatisch günstigsten Höhenzone des Kilimandscharo-Gebietes, insoweit dem Gouvernement über die betreffenden Landestheile ein freies Verfügungsrecht zusteht, eine deren Anforderungen und Bedürfnissen entsprechende Landschaft kosten- und steuerfrei zur Verfügung gestellt. Sollte von der Kolonie außerdem der Besitz von Grundstücken, die sich derzeit im Privatbesitz dort ansässiger Häuptlinge befinden, als vortheilhaft für die Ansiedlung erachtet werden, so können dieselben auf leichte Weise erworben werden. Ein geringwerthiges Gegenstück bildet der Kaufpreis. Außer der Abtheilung ständiger Schutztruppen im Kilimandscharo-Gebiete in der Stärke von 1 Offizier und 150—180 Mann, erhält die Expedition zum Schutze gegen etwa feindlich entgegentretende Negerstämme eine Bedeckung von 50 Mann Soldaten. Der Aufbruch der Expedition geschieht aller Voraussicht nach am 1. Oktober d. J.; die Mitnahme von Jagdgewehren wurde den Theilnehmern gleichfalls bewilligt. Die Zahl der bisherigen Anmeldungen bezw. Anfragen ist groß, doch konnten viele der ersteren nicht berücksichtigt werden, da das Unternehmen jedes abenteuerlichen Charakters entbehren soll und die praktische Eignung sowie finanzielle Lage der Theilnehmer hinreichende Sicherheit für das beste Gelingen des Unternehmens bieten müssen. Zur praktischen Eignung sind vor Allem landwirthschaftliche Kenntnisse unbedingte Nothwendigkeit, da sich die Kolonisten anfangs vorerst durch die Viehzucht, später gleichzeitig durch die dem bebauten Boden entsprießenden Erzeugnisse (Gemüse, Kaffee, Tabak, Baumwolle u. s. w.) ihren Lebensunterhalt bezw. ihre materielle Wohlfahrt zu erringen angewiesen sein werden. Das Kapital ist zur Beschaffung der Ausrüstung, sowie Verpflegung für die Expedition, dann zum Einkauf der mitzunehmenden Tauschartikel, gegen welch letztere Land, Vieh und Geflügel auf billige Weise von den Eingeborenen erhandelt werden, erforderlich. Die Höhe desselben wurde vom kaiserlichen Gouvernement mit 1500 Mark als Minimum festgesetzt, und zwar hat sich jeder Kolonist über diesen Betrag beim Eintreffen in Deutschostafrika auszuweisen, also die Kosten der Ueberfahrt außerdem besonders zu bestreiten. Allen Bewerbern, welche diesen Bedingungen nicht entsprechen, wird die Betheiligung nicht gestattet. Gegenwärtig werden mit der „Deutschostafrika-Linie" Unterhandlungen betreffs Gewährung einer Fahrpreisermäßigung gepflogen.

Für das Gedeihen unserer großen Kolonie Deutsch-Ostafrika wäre es gewiß zu wünschen, daß dieser Plan, am Kilimandscharo eine Niederlassung deutscher Ackerbauer und Viehzüchter zu gründen, mit Erfolg durchgeführt würde. Wenn man in Betracht zieht, wie viele Millionen unserer Landsleute durch Auswanderung nach Amerika und Australien dem Deutschthum schon verloren gegangen sind und wie viele noch demselben Schicksal entgegeneilen, so muß man hoffen, daß es gelingen wird, wenigstens einen Theil dieses Auswanderungsstromes nach einem Lande abzuleiten, wo deutsche Sprache und deutsches Wesen auch für die Zukunft gesichert sind. Nicht nur würde der Handel mit deutschen Waaren bei den vielen und mannigfachen Bedürfnissen des Europäers einen bedeutenden Aufschwung erhalten, sondern es könnte auch ein großer Theil derjenigen Erzeugnisse aus Deutsch-Ostafrika ausgeführt werden, für welche Deutschland jährlich Hunderte von Millionen Mark ins Ausland abfließen lassen muß. Der Boden am Kilimandscharo ist fruchtbar, das Klima wegen der Höhenlage dieser Gebirgsterrassen gemäßigt und eine Verbindung mit der Küste durch den Bau einer Eisenbahn von Tanga ins Innere, die bis zum Kilimandscharo auszudehnen wäre, in Aussicht genommen. Wie viele Opfer an Geld und Menschenleben hat nicht die Gründung mancher der jetzt blühenden deutschen Niederlassungen in Amerika gekostet! Wenn dies zum großen Theil zu Gunsten und zur Bereicherung von englisch, spanisch und portugiesisch sprechenden Nationen geschehen ist, um wie viel weniger sollte man sich da durch mögliche Opfer zurückschrecken lassen, wenn es gilt, im deutschen Afrika, unter deutscher Herrschaft eine Heimath für deutsche Auswanderer zu gründen.

Zur Stettiner Wahl.

Der Vorstand des hiesigen konservativen Vereins hatte sich vor wenigen Tagen an die nationalliberalen Wähler Stettins mit einem Aufruf gewandt, in welchem darauf hingewiesen war, daß, nachdem die konservative Partei bei den Wahlen in den Jahren 1887 und 1890 für nationalliberale Kandidaten gestimmt habe, die Nationalliberalen jedesmal, das letzte Mal schriftlich, die Verpflichtung übernommen hätten, bei der nächsten Wahl für den von den Konservativen aufgestellten Kandidaten einzutreten. Darauf begründet der Vorstand des konservativen Vereins die zuversichtliche Hoffnung, daß die nationalliberalen Wähler dieser moralisch und ausdrücklich übernommenen Verpflichtung nunmehr nachkommen und für den konservativen Kandidaten Herrn General-Lieutenant z. D. von Heydebreck stimmen werden.

Mit Bezug darauf ist es interessant, den Wortlaut des seiner Zeit zwischen den konservativen und nationalliberalen Wahlvereinen geschlossenen Abkommens kennen zu lernen. Der Vorstand des nationalliberalen Wahlvereins giebt denselben jetzt bekannt und hat das Schriftstück folgenden Wortlaut:

„Nachdem uns von den Herren Justizrath Küchendahl, Dr. Kolisch und Rentier Andrae (Roman) im Auftrage des konservativen Vereins hierselbst mitgetheilt ist, daß letzterer beschlossen hat, für den von den letzteren aufgestellten Reichstagskandidaten, Herrn Oberregierungsrath Reitzenstein bei der jetzt bevorstehenden Wahl stimmen zu wollen, verpflichtet sich der unterzeichnete gesammte nationalliberale Wahlvorstand, daß die nationalliberale Partei hierselbst bei der nächsten Reichstagswahl für den von dem konservativen Verein aufzustellenden Kandidaten arbeiten und stimmen wird, welcher den Kartellparteien angehört."

Aus Vorstehendem ist schon zu ersehen, daß es durchaus den gegenwärtigen Verhältnissen nicht entspricht, wenn man auf das schriftliche Abkommen hin eine „moralisch und ausdrücklich übernommene Verpflichtung" der Nationalliberalen herleiten will, nunmehr für den konservativen Kandidaten zu stimmen. Das Abkommen hebt ausdrücklich hervor, daß die Nationalliberalen nur dem von den Konservativen aufgestellten Kandidaten zustimmen werden, welcher den Kartellparteien angehört. — Der Vorstand des konservativen Vereins wird wohl kaum die Behauptung aufstellen wollen, daß Herr von Heydebreck auf dem Boden des einstigen Kartells steht und auch Herr v. Heydebreck hat dies in seiner gestrigen Kandidatenrede in keiner Weise behauptet. Es könnte überhaupt von einem Kartellkandidaten nur dann die Rede sein, wenn ein Kartell zwischen Konservativen und Nationalliberalen überhaupt noch bestände, dies ist aber bekanntlich nicht der Fall. — Von einer moralischen Verpflichtung der Nationalliberalen, für den konservativen Kandidaten zu stimmen kann also nicht die Rede sein, es muß vielmehr jedem Nationalliberalen überlassen bleiben, der Pflicht der eigenen Ueberzeugung zu folgen. Was aber das schriftliche Abkommen ganz werthlos macht, ist der Umstand, daß es einseitig mit dem Vorstand der nationalliberalen Partei abgeschlossen ist, ohne daß dieser dazu die Zustimmung der Mitglieder nachgesucht oder erhalten hätte. Aber selbst wenn dies geschehen wäre, könnte heute, wo das Kartell nicht mehr besteht, die Einhaltung einer Kartellverpflichtung nicht gefordert werden.

Der Kandidat der Konservativen Stettins, Herr von Heydebreck, ist zweifellos ein hochachtbarer Mann von strengen patriotischen Gesinnungen und Niemand wird daran drehen oder deuteln wollen, aber trotzdem braucht man nicht der Ueberzeugung zu sein, daß er der geeignetste Vertreter Stettins im Reichstag sei. Die gestrige Kandidatenrede des Herrn von Heydebreck hat bewiesen, daß derselbe auf der äußersten Rechten steht, weit ab von den Ansichten der Nationalliberalen und deshalb allein sind letztere nicht geneigt, demselben ihre Stimme zu geben. Auch die Nationalliberalen schätzen Herrn von Heydebreck als Patrioten, Soldaten und Mensch hoch, als Vertreter Stettins und der Handelsinteressen unserer Stadt halten sie aber Herrn Brömel geeigneter und werden deshalb für diesen stimmen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Mai. Das Rücktrittsrecht des Käufers eines Hausgrundstücks wegen Hausschwamms wird, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 5. Zivilsenats, vom 8. März 1893, im Gebiete des Preußischen Allgemeinen Landrechts dadurch nicht ohne Weiteres entkräftet, daß Käufer beim Kauf Pilzbildungen im Hause wahrgenommen hat und sich dadurch nicht veranlaßt gesehen hat, weiterzuforschen, ob die Pilzbildungen schädliche oder unschädliche sind.

— In der gestrigen General-Versammlung der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung, welche im Saale des Herrn Penningsfeld abgehalten wurde, kamen zunächst einige geschäftliche Mittheilungen zum Vortrag. Der 20. Deutsche Gastwirthstag, welcher am 15. Juni d. J. in Metz seinen Anfang nehmen sollte, ist wegen der an diesem Tage stattfindenden Reichstagswahlen verschoben worden und wird nunmehr in der Zeit vom 20. bis 22. Juni abgehalten werden. Die Tagesordnung desselben bietet zunächst eine große Anzahl Anträge auf Abänderungen der Verbandssatzungen, weiter Anträge betreffend die Auszeichnung Treudienender, so soll nach 10jähriger ununterbrochener Dienstzeit neben dem Diplom eine Prämie bewilligt werden. Ferner wird wegen Erwerbung der Korporationsrechte für den Verband berathen werden, nachdem die Verhandlungen wegen Erwerbungen der Korporationsrechte für die Th. Müller-Stiftung bereits seit längerer Zeit schweben. Außerdem liegt eine Reihe von Anträgen vor, deren Erledigung für die Interessen des Gastwirthstandes wesentlich sind. Die Pommersche Vereinigung hat zwar besondere Anträge nicht gestellt, sie hält aber im allgemeinen Interesse eine Vertretung auf dem Gastwirthstag für dringend nöthig und wurde der Vorsitzende, Herr Stadtverordneter Karl Krause, zum Delegirten gewählt. Der Deutsche Gastwirth-Verband umfaßt gegenwärtig 268 Vereine. — Eine eingehende Debatte entspann sich über einen Antrag betreffend Annahme eines Vereinsrechtsbeistandes. Es wurde von allen Rednern anerkannt, daß es für die einzelnen Mitglieder von Vortheil sei, wenn ein bestimmter Anwalt angestellt sei, bei welchem die Mitglieder in gewerblichen Fragen sich Rath holen könnten und der dann auch die Vertretung der Mitglieder in Prozeßsachen übernehme. Der Verein solle für Rathertheilung eine jährliche Pauschalsumme zahlen, während die Anwaltskosten bei Prozessen von den betreffenden Mitgliedern zu tragen seien. Der Vorstand wurde beauftragt, mit einigen Anwälten wegen der eventuellen Bedingungen in Unterhandlung zu treten und in der nächsten Versammlung behufs Beschlußfassung Bericht zu erstatten. — Das Sommervergnügen wird am Donnerstag, den 6. Juli, bei Herrn Leo Olwig (Julo) abgehalten werden, die Vorbereitungen wurden einem besonderen Komitee übertragen. — Schließlich wurde noch Mittheilung von einer großen Anzahl eingegangener Restaurations-Artikel gemacht und dieselben der Versammlung zum Theil vorgelegt.

— In der Zeit vom 3. Juni bis einschließlich den 14. Juni wird in der Synode Regenwalde eine General-Kirchen-Visitation abgehalten. Mitglieder der Visitations-Kommission sind: Generalsuperintendent Poetter, Vorsitzender; Militär-Oberpfarrer Kramm, geistlicher Dezernent; Superintendent Diewitz-Labuhn; Superintendent Braun-Medow; Superintendent Friedemann-Greifenberg; Pastor Wegeli-Glowitz; Pastor Herrmann-Hasenfier; Graf v. Zieten-Schwerin, Vertreter des Provinzial-Synodal-Vorstandes; Konsistorialrath Zietelmann, jur. Dezernent; königlicher Schloßhauptmann Graf v. Borcke-Stargordt; Bürgermeister Krey-Regenwalde; Landrath v. d. Osten-Labes; Aeltester, Gemeinde-Vorsteher Krüger-Geiglitz.

— Durch Bekanntmachung vom 24. Juni 1892 war für die Stadt Swinemünde und die Badeorte Misdroy, Ahlbeck, Heringsdorf, Zinnowitz, Berg- und Ost-Dievenow betreffend die Sonntagsruhe die fünfstündige Beschäftigung im Handelsgewerbe bezw. der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen und in Komtoiren in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September jeden Jahres von 12 Uhr Mittags bis 5 Uhr Nachmittags zugelassen worden. Diese Bestimmung ist von dem Herrn Regierungs-Präsidenten wieder aufgehoben worden. Es bewendet, soweit nicht Ausnahmen ortspolizeilich ausdrücklich zugelassen werden, auch für die vorerwähnten Ortschaften bei der allgemein zugelassenen Beschäftigungszeit von 7 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, mit Ausschluß der Zeit für den Hauptgottesdienst.

— Für den Wahlkreis Demmin-Anklam ist seitens der Liberalen der Oberlehrer Dr. Werner-Berlin für die Reichstagswahlen als Kandidat aufgestellt.

— Im Etablissement „Elysium" wird am morgigen Sonntag der Luftschiffer Wilson mit seinem nach neuester Konstruktion hergestellten Hitz-Luftballon „Columbus" die erste Luftfahrt unternehmen.

— Die sächsische Bergkapelle unter Leitung des Herrn Musikdir. Schmolling veranstaltet morgen Sonntag ihr letztes Konzert in Frauendorf. Wir wollen hierbei bemerken, daß der Versuch des Herrn Restaurateurs Spillmann, das Etablissement Frauendorf zu einem Konzertlokal umzuändern, als geglückt betrachtet werden muß, da die bisher veranstalteten Konzerte sich eines sehr regen Besuches zu erfreuen hatten. Wie wir hören, werden die Konzerte im Laufe des Sommers regelmäßig stattfinden.

— Das Restaurant zur Mittelmühle, welche dicht am Walde belegen, in ihrem schattigen Garten einen angenehmen Aufenthalt bietet, ist wieder eröffnet und von Herrn Restaurateur O. Naumann aus Stettin übernommen worden. Sie ist vom Bahnhof Finkenwalde auf dem an Straußenruh und der Untermühle vorüberführenden Wege in 30 Minuten (2½ Kilometer), auf dem über die Finkenwalder Höhe, Brand, Ihlenpfuhl und Ihlenberg führenden Weg in 40 Minuten (3 Kilometer) zu erreichen. Von der Pulvermühle aus führt am rechten Ufer des Baches ein anmuthiger, bis zum Restaurant verlängerter Fußweg dorthin, ein anderer soll den Garten der Mittelmühle mit dem Dohrn'schen Park verbinden, in dem benachbarten Walde und am Rande desselben, wo sich schöne Aussichtspunkte bieten, gedenkt der Buchheideverein einige Ruhebänke aufzustellen.

* Zur Vermeidung von Uebertretungen wird die Bestimmung der Polizeiverordnung von 1877 wieder in Erinnerung gebracht, wonach das Baden im Freien verboten und nur in der städtischen Badeanstalt vor dem Parnitzthor sowie in der Infanterie-Schwimmanstalt gestattet ist.

* In der Nacht zum zweiten Pfingstfeiertage wurde ein Paradeplatz 4 belegener Handelskeller erbrochen und aus demselben eine beträchtliche Menge Eßwaaren gestohlen.

* Dem Schuhmachermeister Volkmann, Fuhrstraße 25, wurde in einer der letzten Nächte ein eisernes Firmenschild im Werthe von 20 Mark entwendet. — Ferner ist wieder einmal die Glasscheibe eines Briefkastens und zwar an der Ecke der Breiten- und Schulzenstraße muthwillig zertrümmert worden.

— (Personal-Chronik.) Dem königlichen Roßarzt a. D. Hermann Hasenrichter zu Ueckermünde ist die interimistische Verwaltung der Kreisthierarztstelle des Kreises Ueckermünde mit dem Amtswohnsitze in Ueckermünde übertragen worden. — Im Kreise Pyritz ist für den Standesamtsbezirk Cremzow der Rechnungsführer Kraft Emil Hayner zu Repplin zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts Stettin für den Monat April 1893.) Es sind ernannt: zum Amtsrichter in Friedland b. W. der Gerichtsassessor Freiherr von Wolzogen, zum Gerichtsassessor der Referendar Jacobsohn, zum stellvertretenden Handelsrichter in Stralsund der Kaufmann und kaiserliche russische Vizekonsul Herold daselbst, zum Amtsanwalt bei dem Amtsgericht in Ueckermünde der Bürgermeister Sense daselbst, zum Stellvertreter des Amtsanwalts bei dem Amtsgericht in Bütow der interimistische Stadtsekretär Pansch daselbst. Versetzt sind: der Amtsrichter von Kobylecki in Pyritz an das Amtsgericht I in Berlin und der Amtsrichter Schneider in Bublitz an das Amtsgericht in Neustettin.

Vermischte Nachrichten.

— Welche Gefahren die elektrischen Leitungen, namentlich diejenigen, die von den Straßenkabeln ausgehend zu Beleuchtungs- und gewerblichen Zwecken dienen, mit sich bringen, das konnte man aus einem Vorfalle sehen, der sich Donnerstag Vormittag auf dem Hofe des Grundstücks Lindenstraße 69 (Berlin) abspielte. An einem Seitengebäude entlang sind dort mehrere Leitungsdrähte geführt, die den elektrischen Strom zum Betriebe mehrerer Maschinen in einem Quergebäude übermitteln. Nun war ein Malergehülfe, auf einer Leiter stehend, damit beschäftigt, verschiedene Stellen der frischgetünchten Wand nachzubessern, wozu er seinen Farbentopf mittelst eines S-förmigen Hakens an den oberen der Leitungsdrähte gehängt hatte. Mit der einen Hand hielt er sich an dem Haken fest, wodurch er diesen an den unteren Leitungsdraht drückte. In diesem Augenblick war der Strom geschlossen und der Malergehülfe erhielt einen heftigen elektrischen Schlag. In seiner Angst griff er nun auch noch mit der zweiten Hand nach dem verhängnißvollen Haken, so daß nunmehr der elektrische Strom erst recht durch seinen Körper ging. Der Aermste schrie mehrmals vor Schmerz laut auf und war erst nach einiger Zeit mit großer Mühe im Stande, seine Hände wieder loszubekommen. Wie stark der Strom gewesen sein muß, konnte man daran sehen, daß die Hände verschiedene Brandwunden aufwiesen.

— Der italienische Schneider Ermenegildo Bosco hat in Chicago eine von ihm gefertigte Flickarbeit ausgestellt, die als ein wahres Wunderwerk geschildert wird und von der Geschicklichkeit und der Geduld des Schneiders beredtes Zeugniß ablegt. Das Kunstwerk wurde vor acht Jahren in London begonnen und besteht in einem fünf Quadratfuß großen Stück Tuch, das aus 5838 kleinen Tuchlappen zusammengesetzt ist, die so geschickt mit einander verknüpft sind, daß man den Stoff, wenn man seine rechte Seite betrachtet, für ein einziges Stück hält; auch auf der Rückseite des Stoffes kann man nur mit Mühe die Nähte erkennen. Die aneinander genähten Stücke sind von verschiedener Größe und von mannigfachen Farben und Formen. Das Mittelstück ist ein Stern mit acht Strahlen; rings herum befinden sich andere Sterne mit fünf Strahlen; den von den Sternen eingenommenen Raum bilden nicht weniger als 1010 Tuchlappen. Die Sterne werden von einem aus 956 Stücken zusammengesetzten Kreise umgeben; die vier Ecken werden von 671 verschiedenfarbigen Stücken gebildet, die geometrische Figuren darstellen. An der aus 325 Stücken bestehenden Borte sind die Wappen von acht Staaten angebracht; das italienische Wappen ist mit dem der Vereinigten Staaten zu einer prachtvollen Figur verschlungen. Diese Arbeit ist bewundernswerth und wird wahrscheinlich prämiirt werden.

— Das kanadische Parlament ist entschlossen, dem nächtlichen Herumschwärmen des jungen Volkes in den Straßen ein Ende zu machen. Es hat ein Gesetz des Inhalts angenommen, daß in jeder Stadt und in jedem Dorfe um 9 Uhr Abends die Glocke geläutet, und allen weniger als 17 Jahre alten Personen, die sich dennoch ohne Erlaubniß ihrer Eltern oder Vormünder in den Straßen aufhalten, eine Geld- oder Gefängnißstrafe auferlegt wird. Die Maßregel findet in Kanada allgemeine Billigung.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Mai. Wetter: Bewölkt. — Temperatur + 12 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: W.

Weizen niedriger, per 1000 Kilogramm loko 150,00—155,00, per Mai 158,00 bez., per Mai-Juni 157,50 bez., per Juni-Juli 157,50 bez., per Juli-August —,—, per September-Oktober 161,50 B. u. G.

Roggen niedriger, per 1000 Kilogramm loko 136,00—142,00, per Mai 144,00 bez., per Mai-Juni 144,00 bez., per Juni-Juli 146,00 Br., per Juli-August 146,00 B., per September-Oktober 148,50—148,00 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 148,00—153,00.

Gerste ohne Handel.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,5 bez., per Mai 70er 35,5 nom., per Mai-Juni 70er 35,5 nom., per August-September 70er 36,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: —,— Zentner Weizen, 3000 Zentner Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 158,00, Roggen 144,00, 70er Spiritus 35,5, Rüböl —.

Landmarkt.

Weizen 152—155. Roggen 142 bis 145. Gerste 142. Hafer 154—156. Rübsen —,—. Heu 2,50—3,00. Stroh 25—28. Kartoffeln 35—39.

Berlin, 27. Mai.

Weizen per Mai 158,00 bis 158,50 Mark, per Mai-Juni 158,25 Mark, per Juni-Juli 158,25 Mark, per September-Oktober 162,50 Mark.

Roggen per Mai 147,25 bis 147,75 Mark, per Mai-Juni 147,75 Mark, per Juni-Juli 147,74 Mark, per September-Oktober 151,75 Mark.

Hafer per Mai 159,50 Mark.

Spiritus loko 70er 37,60 Mark, per Mai 70er 36,70 Mark, per Juli-August 70er 37,20 Mark, per August-September 70er 37,70 Mark.

Rüböl per Mai 47,60 Mark, per September-Oktober 48,50 Mark.

Petroleum per Mai 18,80 Mark.

Berlin, 27. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,10	Amsterdam kurz	168,65
do. do 3½%	100,60	Paris kurz	81,05
Deutsche Reichsanl. 3%	86,70	Belgien kurz	80,95
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,20	Bredower Cement-Fabrik	85,75
Italienische Rente	92,00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	80,10
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,50	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	201,00
Ungar. Goldrente	95,50	„Union", Fabrik chem. Produkte	133,70
Rumän. 1881er amort. Rente	98,00	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Serbische 5% Rente	79,40	Anatol. 5% gar. Eisb.-Pr.-Obl.	58,40
Griechische 5% Goldrente	40,30	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	102,20	Disconto-Commandit	184,30
do. do. von 1880	98,30	Berliner Handels-Gesellsch.	159,30
Mexikan. 6% Goldrente	76,60	Oesterr. Credit	172,60
Oesterr. Banknoten	165,75	Dynamite Trust	143,40
Russ. Banknoten Cassa	214,05	Bochumer Gußstahlfabrik	120,00
do. do. Ultimo	214,00	Laurahütte	101,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,60	Hannover	122,75
do. (110) 4%	102,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	103,30
do. (100) 4%	102,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	55,10
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00	Ostpreuß. Südbahn	75,40
Stett. Bulc.-Act. Litr. B.	108,80	Marienburg-Mlawkabahn	68,50
Stett. Bulc.-Prioritäten	152,25	Mainzerbahn	110,90
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Am.-Akt. à 1000 M.	132,25	Norddeutscher Lloyd	126,00
do. 6% Prioritäten	64,00	Lombarden	45,50
Petersburg kurz	216,75	Franzosen	—,—
London kurz	204,85		
London lang	202,95		

Tendenz: fest.

Paris, 26. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

		Kours v. 25.
3% amortisirb. Rente	97,47½	97,50
3% Rente	97,45	97,50
Italienische 5% Rente	92,90	92,72½
4% ungar. Goldrente	95,81	95,78
III. Orient	68,35	68,50
4% Russen de 1889	98,80	98,90
4% unifiz. Egypter	100,45	100,65
4% Spanier äußere Anleihe	65,87	66,12
Convert Türken	21,77½	21,83
Türkische Loose	90,10	90,00
4% privil. Türk.-Obligationen	446,50	448,50
Franzosen	646,25	643,75
Lombarden	230,00	227,50
Banque ottomane	593,00	593,00
„ de Paris	—,—	660,00
„ d'escompte	151,00	150,00
Credit foncier	957,00	962,00
„ mobilier	135,00	—,—
Meridional-Aktien	—,—	662,00
Rio Tinto-Aktien	373,10	376,80
Suezkanal-Aktien	2706,00	2707,00
Credit Lyonnais	762,00	762,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	373,00	374,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 5/16	122 5/16
Wechsel auf London kurz	25,26½	25,24
Cheque auf London	25,28½	25,26
Wechsel Amsterdam k.	206,00	206,06
„ Wien k.	202,25	202,25
„ Madrid k.	428,00	428,00
Comptoir d'Escompte, neue	485,00	486,00
Robinson-Aktien	107,10	108,10
Portugiesen	22,90	23,06
3% Russen	78,65	78,65
Privatdiskont	2,12	2,12

Hamburg, 26. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 18,22½, per August 18,60, per September 16,85, per Oktober 14,67½. Fest.

Hamburg, 26. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 77,00, per September 75,50, per Dezember 74,75, per März 73,50. — Fest.

Bremen, 26. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,80. — Baumwolle matt.

Amsterdam, 26. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per Mai 180, per November 187. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine unv., per Mai 153, per Oktober 143. — Rüböl loko 27,00, per Herbst 25,87.

Amsterdam, 26. Mai. Java-Kaffe, good ordinary 50,75.

Amsterdam, 26. Mai. Bancazinn 52,00.

Antwerpen, 26. Mai. Getreidemarkt. Weizen ruhig. — Roggen fest. — Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Antwerpen, 26. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12¼ bez. und B., per Mai —,— bez., 12¼ B., per Juni 12¼ B., per September-Dezember —,— bez., 12¼ B. Fest.

Paris, 26. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Mai 21,50, per Juni 21,60, per Juli-August 22,10, per September-Dezember 22,50. Roggen ruhig, per Mai 14,60, per September-Dezembe 15,60. Mehl beh., per Mai 46,60, per Jun 46,80, per Juli-August 47,50, per September Dezember 49,30. Rüböl ruhig, per Mai 59,00, per Juni 59,25, per Juli-August 60,00, per September-Dezember 61,25. Spiritus ruhig, per Mai 46,50, per Juni 46,75, per Juli-August 46,75, per September-Dezember 43,25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 26. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88% loko 49—49,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 52,25, per Juni 52,50, per Juli-August 52,87½, per Oktober-Dezember 41,75.

Havre, 26. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Mai 93,25, per September 93,25, per Dezember 93,00. Behauptet.

London, 26. Mai, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, Käufer zurückhaltend, fremder nur niedriger verkäuflich. — Gerste und Mais stetig. — Mehl unregelmäßig ¼ Sh. niedriger verkäuflich. — Hafer ca. ¼ Sh. höher. Für angekommene Weizenladungen Käufer zurückhaltend. Von schwimmendem Getreide Weizen geschäftslos, Gerste und Mais stetig.

Fremde Zufuhren: Weizen 37,618, Gerste 2160, Hafer 69,150 Quarters.

London, 26. Mai. An der Küste 19 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 26. Mai. 96 prozent. Java-zucker loko 18,87, stetig. Rübenrohzucker loko 18,12, fest. — Centrifugalzucker —.

London, 26. Mai, 2 Uhr 21 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 43 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 86 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 9 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbers warrants 40 Sh. 4 d.

Liverpool, 26. Mai. Getreidemarkt. Weizen stetig, rother ½ d. höher. — Mehl ruhig. — Mais ½ d niedriger.

Glasgow, 26. Mai, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 5½ d.

Newyork, 26. Mai. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Juni —,—. Weizen per Juli 78,25.

Berlin, 27. Mai.

Butter-Wochen-Bericht

von Gebrüder Lehmann u. Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Wegen des Pfingstfestes war der eigene Bedarf in den Produktionsgebieten stärker, der Versand nach hier daher kleiner und auch unregelmäßiger; in Folge dessen trat in den ersten Tagen dieser Woche einiger Mangel an Waare ein, obschon der Konsum nach dem Feste keineswegs groß war. Die heute erfolgte Erhöhung der Notirung für feine Butter um 2 Mark wäre eher in der Vorwoche am Platze gewesen.

Frische Landbutter bleibt knapp.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alles per 50 Kilogramm):

Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia. 93—95, IIa. 90—92, IIIa. —,—, abfallende 87—89 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 80—83, Netzbrücher 80—83, Pommersche 80 bis 83, Polnische 80—83, Baierische Senn- —,—, Baierische Land- —,—, Schlesische —,—, Galizische 73—75 Mark.

Wasserstand.

Stettin, 27. Mai. Im Hafen + 1 Fuß 5 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 2 Zoll = 5,40 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Prag, 27. Mai. Die Straßendemonstrationen dauerten bis spät in die Nacht, doch kam es zu keinen ernsten Ausschreitungen, weil die Polizei überall energisch einschritt. Bei einer Wahlversammlung der Jungczechen in Schamanek griff Dr. Eduard Gregr den Abgeordneten Plener heftig an und erklärte bei der Besprechung der Vorgänge im Landtage, daß die Jungczechen noch weit energischer vorgehen würden. Bei Nennung des Namens Plener stieß die Versammlung Drohungen aus, welche sich hier nicht wiedergeben lassen. Es wurde laut gerufen, daß man Plener nicht mehr in Prag dulden werde.

Paris, 27. Mai. Die Anklagekammer hat eine große Anzahl Personen, welche in die Falschstempelaffaire verwickelt ist, vor den Assisenhof verwiesen. Die Verhandlungen in diesem Prozesse, welcher großes Aufsehen erregen dürften, werden anfangs Juni stattfinden.

Der Anarchist Tovet wurde von dem Assisenhofe zum Tode verurtheilt. Nach dem Urtheilsspruch rief Tovet aus: Kameraden, die Rache ist Eure Pflicht!

Orleans, 27. Mai. Eine Anzahl Unteroffiziere, welche aus einem Café kamen, griffen friedliche Bürger, welche die Straße passirten, an, verwundeten die Männer und mißhandelten die sie begleitenden Frauen. Bei dem darauf entstehenden Krawall wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Rom, 27. Mai. In der Bankaffaire sind neue Enthüllungen gemacht worden. Die Regierung wird beschuldigt, mit den Geldern der römischen Bank Wähler bestochen zu haben. Tanlongo hat sich bereit erklärt, diesbezügliche geheim gehaltene Dokumente auszuliefern.

London, 27. Mai. „Daily News" veröffentlicht ein Telegramm aus Sofia, nach welchem in Bulgarien große Bestürzung herrsche wegen der Manöver der russischen Flotte im Schwarzen Meer und wegen der fieberhaften Thätigkeit in den [illegible] militärischen Kreisen Odessa's. Stambulow, so wird in der Depesche gesagt, sei zu der Einsicht gekommen, daß er sich zu weit vorgewagt habe.

London, 27. Mai. Gestern Abend ist der Lord Sal